NOTE XX.

PASSALIDARUM SYNONYMIA. KRITISCHE REVISION DER VON KUWERT UND ANDEREN AUTOREN AUFGESTELLTEN GATTUNGEN UND ARTEN.

VON

RICHARD ZANG.

I.

Hiermit gebe ich den ersten Teil synonymischer und andrer Notizen und Bemerkungen über Passaliden. Dass ich die bei solchem Stoffe fast allgemein gebräuchliche kurze und praezise Formulierung nur selten angewandt habe, vielmehr meist längere Auseinandersetzungen für angebracht hielt, wird gewiss manchem auffallen. Jeder indessen, der die vorliegenden Verhältnisse kennt und weiss, welche heillose Verwirrung die Publikationen der 90er Jahre des verflossenen Jahrhunderts hervorgerufen haben, wird mir zugestehen müssen, dass nur durch Berücksichtigung aller Faktoren, insbesondere auch der Individualität der Autoren (Kuwert!) ein klares Bild zu gewinnen und ein Ausweg aus dem Chaos zu finden ist. Ich sehe mich also jetzt wie auch in Zukunft gezwungen, synonymische Notizen möglichst detailliert zu geben, um Irrtümer und Missverständnisse zu vermeiden.

In der Reihenfolge der zu besprechenden Genera und Arten habe ich mich an eine systematische Ordnung nicht gebunden.

Paxilloïdes Kuwert.
Paxillosomus Kuwert.

Mit Absicht setze ich die kritische Behandlung dieser beiden Gattungen an die Spitze des ersten Teiles dieser Artikelserie. Sie wird, denke ich, am besten geeignet sein, jedem, der sich dem Studium der Passaliden zu widmen gedenkt sowie auch insbesondre jedem der Sache ferner stehenden einen kleinen Begriff zu geben von den Schwierigkeiten, mit denen man — neben dem schon an sich nicht leichten Stoff —, zu rechnen hat.

Paxilloïdes wurde 1890 von Kuwert aufgestellt als Genus mit 2 neuen Arten, die, wie ich gleich hier bemerken will, beide mit *pentaphyllus* Beauv. identisch sind. Die in dieser Gruppe ganz besonders wichtigen Längenangaben schwanken bei Kuwert so beträchtlich, dass die eine Art (*Schmidti* Kuw.) insofern zweifellos eine Metamorphose durchgemacht haben muss, als sie 1890 etwas total anderes war, als im neuen Kleide von 1898. Anfangs war sie 28 mm. lang und 9 mm. breit, 8 Jahre später indessen nur noch 21—22 lang und 6,3 breit. Obwohl die neue Art nur noch den Namen mit dem ursprünglichen *Schmidti* gemein hat, wird sie 1898 doch als Typus von *Paxilloïdes* (1896 zum Subgenus degradiert und nicht identisch mit *Paxilloïdes* 1890) aufrecht erhalten, während *philippinensis* Kuw. — die andere Art — wie es recht und billig ist, als Synonym zu *pentaphyllus* gezogen wird. Letzterer bildet den Typus eines neuen Subgenus: *Paxillosomus* Kuw. — Bei Klärung der Sachlage ergiebt sich folgendes: Der Name *Paxillosomus* (1896) fällt als Synonym von *Paxilloïdes* (1890), da beide Arten des letzteren Genus identisch sind mit *pentaphyllus* Beauv. Das nunmehr namenlose Subgenus *Paxilloïdes* Kuw. (1896!) erachte ich ebenso wie den *Pax. Schmidti* Kuw. (1898!) eines neuen Namens nicht für würdig, ziehe vielmehr alle 3 Arten, die hier in Betracht kommen (*Schmidti*, *brasiliensis*, *anguliferoïdes*), zur Stammgattung *Paxillus* M. L.

Mastochilus capitalis Blackburn.

Blackburn hatte offenbar (1900!) noch keine Kenntniss von Kuwert's Arbeiten (1890, 1891, 1896—98). Sein *Mastochilus capitalis* ist identisch mit *Episphenoïdes quaestionis* Kuw. (1891).

Basilianus certus Kuwert.

Das Studium der zweiten ergänzenden Beschreibung dieser Art (Nov. Zoolog. V, 1898, p. 341) führt zu dem Ergebnis, dass *certus* Kuw. (1898!) identisch ist mit Percheron's *neelgherriensis*, während Kuwert's *neelgherriensis* (1898!) eine ganz andere, dem *indicus* Stol. sehr nahe stehende, aber bestimmt von ihm verschiedene Art darstellt. Trotz alledem ist der Name *certus* Kuw. auf letztere anzuwenden, da Kuwert's erste zweizeilige Diagnose (Deutsche Entom. Zeitschr. 1891, p. 164) in Verbindung mit der Uebereinstimmung aller anderen Angaben die Vermutung nahe legt, dass in der zweiten, ausführlichen Arbeit die Fundortsangaben der beiden Arten sowie ihre Namen selbst verwechselt wurden. Nur »Ostindien" steht an der richtigen Stelle, gehört also zu *certus*, von dem Kuwert nur ein Unikum vorlag. Meine Sammlung enthält 4 Exemplare, von denen 2 mit »Dindigal" bezeichnet sind, eine Lokalität, die auch den ausserordentlich ähnlichen *Basil. indicus* Stol. beherbergt.

Leptaulax glabricollis Kuwert.

Diese Art (Nov. Zoolog. V, 1898, p. 294) ist nichts anderes, als der echte, indessen bisher von allen Autoren ausnahmslos falsch gedeutete *timoriensis* Perch. (Mon. d. Pass. 1. Suppl. p. 19, 1841). Percheron's sehr genaue Beschreibung lässt nicht einen Moment darüber im Zweifel, was er vor sich hatte, ja er sagt sogar selbst ausdrücklich am Schlusse, dass die auf Timor gefundenen Stücke sich durch ihre fast völlig glatten Thorakalseiten von den »neuholländischen und indischen" unterscheiden. Allerdings sind auf Percheron's Abbildung (Mag. Zool. 1841, pl. 78, f. 1)

die ganzen Seiten des Pronotums zerstreut punktiert dargestellt, indessen ist in diesem Falle die Diagnose ganz gewiss höher zu bewerten als die Figur und ohne Zweifel ausschlaggebend.

Ich bemerke noch, dass es sich hier um eine schon durch die starke Wölbung des Pronotums in hohem Grade ausgezeichnete Art handelt, die auf die Insel Timor beschränkt zu sein scheint. Mir liegen (ebenso wie ehemals Kuwert) 2 Exemplare von dort vor.

Passalus Fabr.

Neleus Kp.

Mit Unrecht hat Kaup unter dem Genus-Namen *Passalus* den nordamerikanischen »*cornutus* Fabr." und die mit diesem verwandten Arten zusammengefasst. Denn bei Aufstellung der Gattung (Ent. Syst. I, 2, p. 240) führt Fabricius ausschliesslich solche Arten an, die mit den obengenannten nach moderner Auffassung nicht congenerisch sind. Insgesamt diagnostiziert er 3 Spezies, von denen eine, *minutus*, als Nicht-Passalide ohne weiteres ausscheidet. Dass die Beschreibung der ersten von den beiden anderen Arten, *interruptus*, sich auf *Pertinacides affinis* Perch. und nicht auf den echten *interruptus* Linnés (zu *Neleus* Kp. gehörig) bezieht, ist nicht anzunehmen. Nur die Vaterlandsangabe (Antillen) würde für die erstgenannte Art sprechen. Es bleibt also als einzige Spezies, die zum Typus der Gattung *Passalus* erhoben werden könnte, *interruptus* L. übrig, da eine Deutung der dritten Art, *dentatus* Fabr., auf grössere Schwierigkeiten stösst. *Neleus* Kp. (s. str.) hat daher für die Zukunft den Namen *Passalus* Fabr. zu führen, während die seither unter letzterem Namen zusammengefassten Arten im folgenden behandelt werden:

Odontotaenius Kuwert.

Kuwert hat *striatopunctatus* und einige mit ihm nahe verwandte Arten unter diesem Namen von »*cornutus* Fabr."

generisch zu trennen versucht. Ich vereinige alles, was Kuwert (1897) unter dem nach meinen obigen Auseinandersetzungen nicht anwendbaren Namen *Passalus* aufführt, mit *Odontotaenius*, in der Ueberzeugung, dass die Charaktere der letzteren Gattung in dem Umfang, den ihr Kuwert gab, selbst ein Subgenus hinreichend zu begrenzen nicht imstande sind. Möglicherweise sind auch die von Kuwert unter *Passalotaenius* zusammengefassten Arten wieder mit den übrigen zu vereinigen, in welchem Falle ich letzterem Namen wegen seiner Zusammensetzung mit »*Passalus*" vor *Odontotaenius* den Vorzug geben würde.

Odontotaenius disiunctus Illiger.

Illiger's ausführliche, indessen seither nie beachtete Beschreibung ist bereits 1800 (Uebersetz. von Olivier's Entom. I, p. 78) erschienen. Sie ist für ihre Zeit ganz vorzüglich und lässt keinen Zweifel darüber aufkommen, was der Autor vor sich hatte. *Distinctus* Weber (1801) und *cornutus* Fabr. (1801) sind Synonyme.

Aceraeus laevicollis Illiger (1800).
» *emarginatus* Weber (1801).
» *emarginatus* Kuwert (1898).

Die Beschreibungen Weber's und Illiger's machen es so gut wie sicher, dass *laevicollis* Ill. (= *emarginatus* Web.) nicht identisch sein kann mit dem Kuwertschen *emarginatus*, vielmehr in einer ganz anderen Gruppe, in der des *incidens* Ksch. und des *nanus* Kuw., unterzubringen ist. Dass Weber die 5 äusseren »Furchen" und nicht die Intervalle als behaart bezeichnet, kann nicht besonders auffallen, da er bei *interruptus* ebenfals die Basis der beiden äusseren »Furchen" behaart nennt. Kuwert's *emarginatus* ist eine völlig andere Art, der ich indessen keinen neuen Namen beilege, weil sich dieselbe aller Voraussicht nach früher oder später als synonym mit einer der nächststehenden herausstellen dürfte. Was die übrigen Autoren, insbesondere Burmeister und Kaup, unter »*emarginatus* Web." verstanden,

lässt sich nicht ohne weiteres, möglicherweise sogar überhaupt nicht feststellen.

Comacupes cavicornis Kaup (1868).
» *Westermanni* Kuwert (1897).
Tristorthus cavicornis Kuwert (1897).

Aus dem eben angeführten Grunde benenne ich auch Kuwert's *cavicornis* nicht neu. Diese Art hat mit *cavicornis* Kp. nur sehr wenig gemeinsam und ist sicher von ihm verschieden, dürfte aber vielleicht mit *tricuspis* Kp. identisch sein. Dagegen ist *Westermanni* Kuw. als Synonym von *cavicornis* Kp. einzuziehen.

Neleus Kaup.

Dieser Name wurde lange vor Kaup zweimal von Rafinesque vergeben, zuerst (1814) an ein Crustaceengenus, dann (1815) an eine Fischgattung. Nach meinen obigen Ausführungen hat für *Neleus* Kp. die Bezeichnung *Passalus* Fabr. einzutreten. Somit wird hierdurch auch die Schaffung eines neuen Namens vermieden.

Oileus Kaup.

Die Gattung *Oileus* wurde 1869 mit 4 Arten gegründet, von denen Kaup 1871 in seiner Monographie nur noch eine (*sagittarius* Smith) beibehält, während er die übrigen auf andere Genera verteilt. Als Typus von *Oileus* ist also ohne Frage *sagittarius* Smith zu betrachten, obwohl Kaup selbst im Nachtrage zu seiner Monographie auch diese letzte Art aus der Gattung entfernt, sie zu *Rimor* Kp. stellt und nur *heros* Truqui darin belässt, eine Art, die ursprünglich (1869) nicht in der Gattung enthalten war. Als typische Art des Genus *Rimor* Kp. hat *Sargi* Kp. zu gelten.

Nasoproculus, gen. nov.

Diesen Namen bringe ich für den von *Oileus sagittarius* Smith generisch verschiedenen echten (cf. p. 232) *Passalus heros* Truqui in Vorschlag, nachdem ich durch obige Dar-

legungen erwiesen habe, dass *sagittarius* Sm. als Typus des Genus *Oileus* betrachtet werden muss.

Passalus furcilabris Eschscholtz.
Verres furcilabris Kuwert.

Kuwert hat bei der Beschreibung (1898) von » *Verres furcilabris* Eschsch." nicht die Eschscholtzsche Art vor sich gehabt, sondern eine ganz andere, sogar generisch von ihr verschiedene Spezies, die ich vorläufig nicht neu benenne, weil sie auf sehr mangelhafter Basis beruht. Der echte *furcilabris* Eschsch. ist in die Gattung *Verroïdes* Kuw. zu stellen, worüber die vorzügliche Originalbeschreibung der Art keinen Zweifel lässt. Kuwert's *Kolbei* dürfte vielleicht mit ihr identisch sein. Ich bemerke noch, dass alle übrigen Autoren, Percheron sowohl wie Burmeister und Kaup, den *furcilabris* Eschsch. richtig gedeutet haben.

Pelopides Kuwert.

Als Typus dieser von Kuwert als Subgenus von *Pelops* Kp. aufgestellten, von mir als selbstständig betrachteten Gattung bezeichne ich *Schraderi* Kuw. Die andere Art, *gravidus* Kuw., ist auf Grund des Mittelzahnes am Vorderrande des Labrums in eine ganz andere Gruppe, nämlich zu den *Gnaphalocneminæ* zu stellen. *Pelopides* steht in engster Beziehung zu *Kaupiolus* Zg., *Labienus* Kp. und *Protomocoelus* Zg. (*Pelops* Kp.) und bildet mit ihnen und mit *Aurelius* Kuw. und *Hyperplisthenes* Kuw. meine Gruppe *Kaupiolinae*, die durch die eigentümliche Skulptur der Seiten des Metasternums scharf charakterisiert ist.

Leptaulacides glaber Kirsch.

Diese vom Autor als *Trichostigmus* beschriebene, indessen nach ihren gesamten Eigenschaften zu *Leptaulacides* Zg. (Typus: *Eschscholtzi* Kp.) gehörige Art ist dadurch besonders merkwürdig, dass es die einzige in der ganzen Familie der Passaliden ist, die konstant zweifarbig auftritt. Die basale Hälfte der Elytren ist rot, die distale Hälfte schwarz.

Weder Kirsch noch Kuwert legten hierauf besonderen Wert, da sie, was ja leicht begreiflich ist, die Färbung des einzigen typischen Stückes für anormal hielten. Mir liegen nunmehr von dieser höchst bemerkenswerten Art zwei Stücke vor, deren Elytren dieselbe Farbenverteilung zeigen, wie die des Typus.

Comacupes pugnax Fauvel (1903).

Nach der Morphologie des Kopfes sowie nach den übrigen Angaben des Autors zu schliessen, gehört diese Art keinesfalls zu *Comacupes* Kp., vielmehr wohl zweifellos zu *Aulacocyclus* Kp. Den Kaupschen *tricuspis* führt Fauvel (noch 1903!) als *Comacupes* an, während er doch der Gattung *Tristorthus* Kuw. angehört. Fauvel kennt also offenbar (ebenso wie Blackburn, der allerdings auch von der ersten nichts weiss) die letzte, umfangreiche Arbeit Kuwert's nicht, obwohl sie bereits 1898 zum Abschluss gelangte.

Aulacocyclus patalis Lewis (1883).

Die Beschreibung (Trans. Ent. Soc. Lond. 1883, p. 341, pl. 14, f. 6, 7) dieses höchst merkwürdigen Tieres wurde von Wytsman (Catal. syst. des Pass. 1884) sowohl wie von Kuwert vollkommen übersehen. Dass *patalis* kein *Aulacocyclus* ist, scheint der Autor selbst vermutet zu haben, indem er nämlich bemerkt, dass die Art sehr verschieden sei von den übrigen Angehörigen der Gattung und vielleicht später die Gründung eines neuen Genus nötig mache. Ich stellte seither vorläufig *patalis* zur Gattung

Cylindrocaulus Fairmaire,

deren einzige Spezies, *bucerus* Fairm., mir ausserordentlich viel, insbesondere die Kopf- und Pronotumbildung, mit Lewis' Art gemein zu haben schien. Nach einer erneuten Prüfung ergab es sich indessen, dass die zweite, ausführlichere (Kuwert offenbar unbekannte!) Beschreibung Fairmaire's (Ann. Soc. Entom. Belg. 1887, p. 99) sein Genus

in einem ganz andern Lichte erscheinen lässt, als die erste, im »Naturaliste" (1880) veröffentlichte kurze Diagnose. Der Autor korrigiert insbesondre seine Angaben hinsichtlich des Augenkiels. Er sagt 1880: »*Oculi fere bipartiti*", 1887 hingegen: »*Oculi toti divisi*", und weiter in der französischen Beschreibung: »Les yeux petits, entièrement coupés en deux parties par le canthus". Danach unterliegt es keinem Zweifel mehr, dass *Cylindrocaulus* eine eigene, durch das Vorhandensein der Prosternalcarine zwischen den Vorderhüften und ganz besonders durch die vollständige Teilung der Augen scharf charakterisierte Gruppe (*Cylindrocaulinae*) zu bilden hat. Ich kann und will indessen nicht verhehlen, dass mir die Zugehörigkeit der Gattung zu den Passaliden überhaupt so lange nicht durchaus sicher gestellt erscheint, bis das einzige typische Stück in dieser Hinsicht einer erneuten Untersuchung von berufener Seite unterzogen wird. — Unter dem Namen

Auritulus, gen. nov.,

so gewählt wegen der langen, ohrenförmig verbreiterten und abstehenden Seitenhörner des Kopfes [*auritulus* (*Phaedrus!*) = Langöhrlein!], trenne ich *patalis* Lewis von *Aulacocyclus* Kp. und stelle die neue Gattung als siebente in die Gruppe der Aulacocyclinen. *Auritulus* unterscheidet sich von *Cylindrocaulus* durch den (wie Lewis ausdrücklich betont) die Augen nur etwa zur Hälfte teilenden Canthus sowie dadurch, dass der Prosternalkiel zwischen den Vorderhüften nicht sichtbar ist, von den übrigen Aulacocyclinen durch den fehlenden Centralhöcker auf dem Scheitel, durch die vorspringenden Aussenecken des Clipeus, durch die schief aufwärts gerichteten, lappenartig verbreiterten Hörner über den Augen (wahrscheinlich die erhöhten Augenwände!) und schliesslich durch die Form des Thoraxvorderrandes.

Passalus binominatus Percheron.
Phoronaeosomus binominatus Kuwert.

Mit *P. binominatus* Perch. ist, was nach des Autors

Angaben jedermann absolut selbstverständlich findet, *occipitalis* Perch. (*nec* Eschsch.) identisch. Es ist daher im höchsten Grade parodox, wenn Kuwert die beiden Namen auf 2 verschiedene Arten verteilt. Kuwert's *occipitalis* stammt, wie Percheron's Art, von den Antillen (Cuba), ist also sicher identisch mit jener, sein *binominatus* aber vom südamerikanischen Kontinent. Nichtsdestoweniger ziehe ich vorläufig ohne Rücksicht darauf, dass sie Kuwert für verschieden hält, beide Spezies zusammen unter dem Namen *binominatus* Perch., um die Schaffung eines neuen Namens in diesem noch lange nicht aufgeklärten Falle einstweilen zu vermeiden.

Eriosternus Kuwert.

Von Kuwert 1891 als selbstständige Gattung der Phoroneinen aufgestellt, wurde *Eriosternus* 1896 von ihm als Subgenus von *Erionomus* Kp. bei den Erionominen untergebracht. Da tatsächlich stichhaltige generische Differenzen nicht vorhanden sind, so ziehe ich *Eriosternus* als Synonym zu *Erionomus* Kp. Der Typus der ersteren Gattung, *pilosus* Aurivill., steht fraglos dem *Erionomus planiceps* Eschsch. (Gattungstypus!) viel näher, als *Erionomus latericrinitus* dem letzteren!

Aulacocyclus aliicornis ab. *sulcatipons* Kuwert.

Als einzigen, wirklich ernst zu nehmenden, greifbaren Unterschied führt Kuwert an, dass bei der Stammform das Mesosternum vorn neben der Aussennaht jederseits punktiert und behaart sei, während die Varietät eine ganz glatte Mittelbrust besitzen soll. Ich bemerke hierzu, dass meines Wissens alle *Aulacocycli* — auch die, denen Kuwert ein glattes Mesosternum zuschreibt — mit diesem Haarfleck versehen sind und ziehe daher die Varietät als Synonym von *aliicornis* Kuw. ein. Uebrigens werden damit auch beide, von Kuwert (1897) entworfene Bestimmungstabellen für *Aulacocyclus* ihres wichtigsten Fundamentes beraubt, da die Einteilung in 2 grosse Gruppen in beiden Tabellen

auf dem Vorhandensein oder Fehlen der bewussten Haarflecke basiert. Letztere sind fast stets unter dem Hinterrand des Prothorax verborgen und werden demgemäss leicht übersehen.

Comacupes Masoni Stoliczka (1873).
» *angusticornis* Kuwert (1897).
» *Masoni* Kuwert (1897).

Kuwert deutet Stoliczka's Art unrichtig und beschreibt sie als neu unter dem Namen *angusticornis*. Letzterer ist also als Synonym zu *Masoni* zu ziehen. Was sich unter Kuwert's *Masoni* verbirgt, dürfte schwer zu ergründen sein, da in der Beschreibung nur untergeordneter Merkmale, insbesondre der Form des — bei diesen Arten sehr variablen — Kopfhorns gedacht wird. Ich vermute indessen, dass er mit dem von mir (p. 233) beschriebenen *cormocerus* zu identificieren sein dürfte.

Platyverres Bates.

Dieses Genus hat Kuwert, da er es aus eigner Anschauung nicht kannte, eingezogen und mit *Verres* vereinigt. Ich besitze ein einzelnes Stück der einzigen Art, *intermedius* Kp., aus Mexiko. Sie gehört mit zu den merkwürdigsten Passaliden und wurde demgemäss auch ausserordentlich verschieden von den Autoren beurteilt. Bates' äusserst scharfe Kritik der Kaupschen Einreihung des *intermedius* in die Gattung *Verres* Kp. ist durchaus ungerechtfertigt. Ich habe mich durch Untersuchung der Mundteile und insbesondre der Bezahnung der Mandibeln davon überzeugt, dass tatsächlich kein andres Passaliden-Genus dem *intermedius* näher steht, als gerade *Verres*. Ich freue mich, hier dem (Bates gegenüber) wirklich bedeutend überlegenen Scharfblick meines Landsmannes Kaup ein so gutes Zeugnis ausstellen zu können. Was Bates anbetrifft, zo erkenne ich seine Gattung *Platyverres* sehr wohl an, kann mich aber keinesfalls einverstanden erklären mit der Stellung, die er

ihr einräumt (mit *Proculus* und allen makrothorakalen Gattungen in eine, habituell allerdings ziemlich übereinstimmende, aber keineswegs homogene Gruppe). Vielmehr steht es für mich fest, dass *Platyverres* mit *Publius* Kp., *Veturius* Kp., *Arrox* Zg., *Verres* Kp. und *Verroïdes* Kuw. eine gut umgrenzte, natürliche Gruppe (*Veturiinae*) bildet.

Berlin, Juni 1905.

Deutsches Entomologisches National-Museum.

Oileus Kp.

Zu meinen Ausführungen (p. 226) bemerke ich nachträglich noch, dass ich Kuwert's Gattung *Rimoricus* (Typus: *sagittarius* Sm.) als Synonym zu *Oileus* Kp. einziehe. *Rim. ridiculus* Kuw. ist wegen der ausserordentlich kurzen Lamellen der Antennen sowie wegen des abweichenden Baues des Kopfhorns und der Mandibeln von *sagittarius* Sm. generisch (*Coniger* gen. nov.) zu sondern. Die Merkmale, die Kuwert zu einer Vereinigung der 2 Arten verleiteten (Behaarung an der Aussennaht des Mesosternums etc.), sind auf Convergenz in der Entwickelung zurückzuführen.

Nasoproculus Zg. (cf. p. 226).

Typus dieser Gattung ist der echte *heros* Truqui. Kaup hat offenbar nicht diese, sondern eine andere Art vor sich gehabt und als » *Oileus heros* Tr.'' beschrieben. Die Kaupsche Spezies zeichnet sich ausser durch fein punktierte Furchen der Elytren ganz besonders durch sehr tief gespaltenes Labrum aus, weshalb ich sie *Nasoproculus bifidus* nenne.

Berlin, 23. Juli 1905.
